

Entwicklungspolitische Jugendarbeit

Ein Strategie-Papier der AEJ-NRW

Erstellt von:

Peter Bednarz (EJvW), Annika Huneke (EJvW) und Andreas Roschlau (EJiR)
Beratung und Begleitung durch Dr. Veit Laser (aej)

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|---|
| Einleitung | 3 |
| WARUM wir uns für eine sozial-ökologische Transformation engagieren..... | 3 |
| WIE wir uns auf den Weg machen..... | 5 |
| WOHIN wir unterwegs sind..... | 6 |
| Warum wir nicht bei Null anfangen | 8 |

Einleitung

„Der Klimawandel schreitet voran und verschärft die Kluft zwischen Armen und Reichen, denn seine Folgen treffen die am stärksten, die am wenigsten dazu beigetragen haben und sich auch am wenigsten schützen können.“¹

Die entwicklungspolitische Jugendarbeit in der AEJ-NRW nimmt diese globalen Krisen und den Zusammenhang von globaler Ungerechtigkeit und Klimawandel schon lange ernst. Sie sensibilisiert ihre Verbandsmitglieder dafür und motiviert sie sich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einzusetzen.

Wir sind uns sicher: Ein „Weiter so!“ ist keine Option, denn die Ressourcen unseres Planeten sind begrenzt und unser Lebensstil sprengt diese.²

Mit diesem Strategiepapier ziehen wir Bilanz, um unser Handeln im Themenfeld ‚Nachhaltigkeit, Eine Welt und entwicklungspolitische Bildung‘ für die Zukunft auszurichten. Damit unterstützen wir die Umsetzung des aej Beschlusses „Wandelbar – die Evangelische Jugend auf dem Weg zur sozial-ökologischen Transformation“³ und machen uns außerdem stark für den Beschluss des Landesjugendringes NRW⁴ für ein generationengerechtes Klima, sowie die Umsetzung der BNE⁵-Strategie, der Klimaschutzstrategie und der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes NRW, und den klimapolitischen Forderungen der Ev. Kirchen Westfalen und Rheinland.

WARUM wir uns für eine sozial-ökologische Transformation engagieren

„Für die Evangelische Jugend folgt aus ihrem Glauben und dem biblischen Zeugnis der Auftrag zum Aufbruch zu einer sozial-ökologischen Transformation und zu einer Kultur der Nachhaltigkeit. Das bedeutet, die Menschen achten einander als Nächste und respektieren die Begrenztheit aller Ressourcen. Diese sollen global gerecht verteilt werden.“⁶

Wir sind überzeugt: Die Bewahrung der Schöpfung ist ein christliches Kernanliegen. Deswegen gilt es, unser Handeln in seinen Auswirkungen auf unsere Umwelt kritisch zu analysieren und nachhaltige Lebensweisen und Klimaschutz zum Querschnittsthema Evangelischer Jugendarbeit zu machen.

¹ „„Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben“: Die Agenda 2030 als Herausforderung für die Kirchen,“ EKD-Texte 130 (Ein Impulspapier der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung, 2018), www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/ekd_texte_130_2018.pdf, 5.

² Vgl. „Mit Hand und Fuss für unsere Zukunft: Jugendverbände in NRW kämpfen für ein generationengerechtes Klima: Klimapolitische Positionierung des Landesjugendringes NRW“ (Beschluss der Vollversammlung, 2019), 7.

³ „„Wandelbar – Die Evangelische Jugend auf dem Weg zur sozial-ökologischen Transformation“: Beschluss 1/2019“ (Plön, 2019).

⁴ Landesjugendring NRW, „Mit Hand und Fuss für unsere Zukunft: Jugendverbände in NRW kämpfen für ein generationengerechtes Klima“

⁵ BNE ist ein weltweites Programm der UNESCO mit dem Ziel, nachhaltige Entwicklung für alle Altersstufen und für formale wie auch non-formale Bildungsformen zu fördern und in den Bildungsbereichen zu verankern. Im Rahmen von BNE sollen die Lernenden Gestaltungskompetenzen für nachhaltiges Handeln erwerben. Sie sollen in die Lage versetzt werden, aktiv und eigenverantwortlich die Zukunft mitzugestalten und so zu einer gerechten und umweltverträglichen Entwicklung der Welt beitragen zu können.

⁶ Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V., „„Wandelbar – Die Evangelische Jugend auf dem Weg zur sozial-ökologischen Transformation“,“

Wir sind überzeugt: Vor Gott sind alle Menschen gleich. Als Ebenbilder Gottes sind wir mit einer unverletzlichen Würde ausgestattet.⁷ Deswegen gilt es globale Ungleichheit und Ungerechtigkeit sichtbar zu machen und ihr aktiv entgegenzutreten.

Wir sind überzeugt: Wir alle sind Christen in einer Welt. Das bedeutet, Lösungsfindungen für globale Herausforderungen bedürfen eines internationalen, ökumenischen⁸ Dialoges, der reflektiert mit postkolonialen und rassistischen Strukturen umgeht und sich um Augenhöhe bemüht.

Wir sind überzeugt: Junge Menschen haben ein Recht auf Zukunft. Als kinder- und jugendpolitischer Verband treten wir ein für generationengerechtes Leben und Wirtschaften, welches nur unter Berücksichtigung und Umsetzung der oben genannten Punkte erreicht werden kann.

Die Agenda 2030: Der „Nachhaltigkeits-Kompass“ für unsere Arbeit

Bei unserer Arbeit orientieren wir uns an der von den Vereinten Nationen (UN) 2015 verabschiedeten Agenda 2030 mit den Sustainable Development Goals (SDGs/Nachhaltigkeitsziele). Diese 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung, die bis 2030 erreicht werden sollen, sind gegliedert in ,5 P's: **People** (Menschen – SDG 1-6), **Prosperity** (Wohlstand – SDG 7-10), **Planet** (SDG 11-15), **Peace** (Frieden – SDG 16) und **Partnership** (Partnerschaft – SDG 17).⁹



Die Agenda 2030 ist Ergebnis eines Arbeitsprozesses innerhalb der UN, an dem auch zivilgesellschaftliche Akteur*innen aktiv beteiligt waren. Kirchliche Beteiligung an dem

⁷ Vgl. Evangelische Kirche in Deutschland, "„Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben",“ 5.

⁸ "Das griechische Wort „Ökumene“ meinte immer die ganze bewohnte Erde.“ Evangelische Kirche in Deutschland, "„Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben",“ 11.

⁹ Vgl. "Sustainable Development Goals," accessed July 1, 2020, <https://sustainabledevelopment.un.org/sdgs>.

Prozess gab es beispielsweise seitens des ‚Ökumenische Rates der Kirchen‘, dem auch die EKIR und die EKvW angehören.¹⁰

Für unsere Arbeit im Kinder- und Jugendverband stellen die SDG's einen Kompass dar, anhand dessen wir unser Handeln und Wirken ausrichten und orientieren. Außerdem bilden sie einen Rahmen, anhand dessen wir kontinuierlich die Politik in die Pflicht nehmen wollen. Dabei ist uns wichtig Wachstumskritik und eine ‚Ethik des Genug‘, wie ihn auch der aeJ-Beschluss fordert, einzubringen und umzusetzen. Fragen nach Suffizienz und Alternativen zu stetigem wirtschaftlichem Wachstum wollen wir aktiv in unsere Arbeit einbeziehen.¹¹

Wir müssen jetzt – gemeinsam, vernetzt und ganzheitlich - handeln, um die Klimakrise in den Griff zu bekommen.

WIE wir uns auf den Weg machen

Die sozial-ökologische Transformation und die Rolle der Evangelischen Jugend

„Vom biblischen Auftrag kommt uns die besondere Verantwortung zu, Mahner, Mittler und Motor für eine nachhaltige Entwicklung im Dienst der Bewahrung der Schöpfung zu sein und für diese Aufgabe zu werben“.¹²

Um die Klimakrise zu stoppen und allen Menschen auf dieser Welt ein würdiges Leben zu ermöglichen, bedarf es eines umfassenden Mentalitäts- und Kulturwandels, der zu grundlegenden Veränderungen in gesellschaftlichem und wirtschaftlichem Handeln und Denken beiträgt.¹³

Diese Herausforderung nehmen wir an und setzen uns für den kulturellen Wandel ein. Wir haben keine fertigen Lösungen für die globalen Herausforderungen der Welt. Das Strategiepapier ist ein Meilenstein auf dem Weg dorthin, mit dem wir einen gemeinsamen Suchprozess anstoßen wollen. Der kulturelle Wandel setzt auf die Veränderung des eigenen Lebens wie der gesellschaftlichen Verhältnisse. Das ist alles andere als leicht, denn Menschen ändern sich nicht aufgrund von Informationen und kognitiver Wissensvermittlung. Es bedarf der alten und neuen Erzählungen vom guten Leben für alle Menschen. Deshalb lassen wir uns von der Vision vom Reich Gottes leiten, dem Ort, an dem Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung herrschen. Dieser Vision blicken wir nicht nur erwartungsvoll entgegen, sondern sehen uns in der Verantwortung, uns schon jetzt auf Erden an seiner Verwirklichung zu bauen. Gottes Verheißung gibt uns Kraft, wenn uns unsere Schritte zu klein vorkommen, wenn wir und mutlos fühlen, weil wir Rückschläge erfahren. Sie lässt uns unbeirrbar an der Hoffnung festhalten, dass diese

¹⁰ Vgl. Arnhild Leer-Helgesen, „Rethinking Diakonia and Transforming Our World,“ *The Ecumenical Review* 70, no. 1 (2018): 153, <https://doi.org/10.1111/erev.12336>.

¹¹ „Den Kirchen geht es hier zentral um die Frage, was eigentlich ein gutes Leben ist, was dazugehört und was nicht. Damit eng verknüpft ist die Frage nach der Ressourceneinsparung und einer „Ethik des Genug“ (Suffizienz). Es fällt auf, dass dieser Gedanke der Suffizienz in der Agenda 2030 fast nirgends zu finden ist. Vorrangig sind Maßnahmen der Umsteuerung in Richtung Nachhaltigkeit und Effizienz“. Evangelische Kirche in Deutschland, „„Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben“,“

¹² Evangelische Kirche in Deutschland, „„Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben“,“

¹³ Vgl. Evangelische Kirche in Deutschland, „„Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben“,“

Welt nicht so bleiben muss, wie sie ist, sondern verändert werden kann. Eine Welt, in der wir die Schöpfung und uns als Menschen gegenseitig achten.

Mit Hand und Fuß

Zur Systematisierung und fundierten, strategischen Ausrichtung unserer Tätigkeiten bietet sich das Konzept des ökologischen Fußabdrucks und das Handprint-Konzept an.

Der ökologische Fußabdruck misst, wie viel Rohstoffe und Energie jede Person oder Institution mit ihrem Lebensstil verbraucht und wie viel Bodenfläche dafür beansprucht wird. Auf der Angebotsseite wird gemessen, welche Flächen der Planet hat. Auf der Nachfrageseite wird berechnet, wie viel Biokapazität die Menschen nutzen.¹⁴

Der Handprint fordert unterschiedliche Zielgruppen auf, Strukturen und Rahmenbedingungen, die eine schnelle Klimawende blockieren, durch kollektives Handeln und politisches Engagement umzugestalten.¹⁵ Der Handprint bildet das Pendant zum ökologischen Fußabdruck. Je größer die ökologische, soziale oder ökonomische Nachhaltigkeitswirkung unseres Handelns, desto größer unser Handprint. Mit dem Handprint gerät der positive, gesellschaftliche Mehrwert von Engagement für eine ganzheitliche, nachhaltige Entwicklung in den Fokus.[21] Germanwatch als Fußnote¹⁶

Mit Hilfe der Konzepte des ökologischen Fußabdrucks und des Handprints wollen wir zu einem strategischen Wandel hin zu mehr Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in der Ev. Jugend Rheinland und Westfalen beitragen. Der Fußabdruck dient als Messinstrument, um zu erfassen, wo in der Ev. Jugend im Rheinland und in Westfalen CO₂-Emissionen entstehen. Mit dem Konzept des Handprints lässt sich einerseits sichtbar machen, wo wir bereits nachhaltig handeln und andererseits, wo sich unser Engagement verstärken lässt.

Transformativ denken und handeln lernen

Ein weiteres Instrument unserer Arbeit ist die transformative Bildung für nachhaltige Entwicklung. "Sie muss ihren Fokus weiterentwickeln und auf die Vermittlung von Kompetenzen setzen, die es allen Lernenden ermöglicht, den Wandel hin zur Nachhaltigkeit durch die Veränderung von realen Gegebenheiten in unserer Gesellschaft voranzubringen. Es wird immer wichtiger und notwendiger, Formen des politischen Engagements zu kennen, sie anwenden zu können und die Motivation zu erzeugen, dies letztendlich auch zu tun."¹⁷

WOHIN wir unterwegs sind

Ziele und Visionen

¹⁴Vgl. Landesjugendring NRW, "Mit Hand und Fuss für unsere Zukunft:Jugendverbände in NRW kämpfen für ein generationengerechtes Klima," 8.

¹⁵ Vgl. Landesjugendring NRW, "Mit Hand und Fuss für unsere Zukunft:Jugendverbände in NRW kämpfen für ein generationengerechtes Klima," 8.

¹⁶ Vgl. "Der Handabdruck:: Ein Komplementäres Maß Positiver Nachhaltigkeitswirkung Von Produkten," accessed July 1, 2020, <http://handabdruck.org/>.

¹⁷ Germanwatch Hintergrundpapier: Wandel mit Hand und Fuß, S.20

Unsere Rolle im sozial-ökologischen Transformationsprozess sehen wir analog zur EKD als „Mahnerin, Mittlerin und zugleich Motor“.¹⁸

Als **Mahner*innen**

- werden wir die Verantwortlichen in Politik, Gesellschaft und Kirche immer wieder an ihre Verpflichtung zu einer konsequenten Ausrichtung ihres Handelns an den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung und den 2015 vereinbarten Klimazielen von Paris erinnern.
- kommunizieren wir regelmäßig die Themen der Agenda 2030 auf allen Ebenen innerhalb unserer Strukturen als auch nach außen.
- beziehen wir deutlich Position gegen ein Denken und Handeln, das unsere natürliche Lebensgrundlage bedroht und Menschenrechte missachtet.
- fordern wir das Recht der jungen Generation auf echte Beteiligung an den sie betreffenden politischen Entscheidungsprozessen ein.
- unterstützen wir die Menschen und Organisationen, die sich friedlich für den Erhalt des Hambacher Wald und der verbliebenen Dörfer engagieren und schließen uns der Forderung nach einem schnellen Kohleausstieg an.
- stellen wir uns hinter das Anliegen der Initiative Lieferkettengesetz, ein Lieferkettengesetz auf den Weg zu bringen, das Unternehmen zur Wahrnehmung ihrer ökologischen und menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten entlang ihrer gesamten Wertschöpfungskette verpflichtet.

Als **Mittler**

- suchen wir den Dialog mit den Landeskirchen, der Zivilgesellschaft und Politik, um die zwingend notwendige demokratische Beteiligung von jungen Menschen an politischen Entscheidungen, die ihr zukünftiges Leben ganz konkret und existenziell betreffen, sicherzustellen.
- vernetzen wir uns mit anderen Jugendverbänden und NGOs und kooperieren bei Projekten (z.B. mit Germanwatch: „Handwerkskunst für Zukunftshandeln“).
- unterstützen wir das Engagement von Fridays for future, indem wir unsere Strukturen und Ressourcen nutzen, um mit den politischen Akteuren einen Dialog auf Augenhöhe zu ermöglichen.

Als **Motor**

- bieten wir kontinuierlich Qualifizierungen für haupt- wie ehrenamtlich Mitarbeitende im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung, Globales Lernen und transformative Bildung an.
- richten wir unsere Verbandsstrukturen an den Erfordernissen einer sozial-ökologischen Transformation aus.
- orientiert sich unsere Einkaufspraxis konsequent an den Richtlinien für öko-faire Beschaffung.
- enthalten unsere Förderrichtlinien Nachhaltigkeitskriterien.
- begeben wir uns auf den Weg zu einer CO₂-neutralen Jugendarbeit unter Beachtung des Dreischritts „vermeiden, verringern, kompensieren“.

¹⁸ Evangelische Kirche in Deutschland, „„Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben“,“ 71.

Dazu beteiligen wir uns am Projekt des Landesjugendring NRW.

- schaffen wir in unseren Einrichtungen und mit unseren Angeboten Erlebnisräume für einen zukunftsfähigen Lebensstil, die andere inspirieren und zur Lösung globaler Probleme beitragen sollen.

Warum wir nicht bei Null anfangen

Im Folgenden führen wir aus, welche Aktivitäten aktuell im Bereich der AEJ-NRW dazu beitragen, die in unseren ausgeführten konzeptionellen Überlegungen genannten Ziele zu erreichen. Dabei wollen wir mit allen Aktivitäten konsequent den Dreischritt „vermeiden - verringern – kompensieren“ einüben und verfolgen.

Was wir schon tun: Handlungsfeldanalyse

Im Folgenden wird unser derzeitiges Engagement anhand des Konzepts des ökologischen Fuß und Handabdrucks dargestellt:

Ökologischer Fußabdruck in der AEJ-NRW

Mit Grundlage der klimapolitischen Positionierung des LJR NRW¹⁹ streben wir eine **Erhebung der tatsächlichen CO2-Emissionen** der Evangelischen Jugenden unter dem Dach der AEJ-NRW an. Diskutiert werden muss die Frage, ob die Evangelische Jugend „klimagerecht“ oder „klimaneutral“ werden will und bis zu welchem Zeitpunkt die entsprechende Zielmarke erreicht werden soll. Langfristig ist eine **negative Klimabilanz anzustreben**. Die Klimabilanzierung sehen wir insbesondere in den Bereichen Gebäude/ Räume, Fahrten im Rahmen von Maßnahmen, Beschaffung/ Entsorgung und Catering als relevant an.

Die konkrete Erhebung unserer CO2-Emission soll in Absprache mit den Leitungsgremien der Evangelischen Jugend erfolgen. Langfristig wollen wir Gleichzeitig fortlaufend unsere Möglichkeiten überprüfen, in unserer eigenen Arbeit Anforderungen zum Klimaschutz umzusetzen und besser zu werden.

Ökologischer Handabdruck in der AEJ-NRW

Folgende Projekte und Aktionen lassen sich dem ökologischen Handabdruck zuordnen, da sie darauf abzielen ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit zu fördern. Diese Projekte werden regelmäßig evaluiert und Art und Weise der Aktivitäten oder eingegangene Kooperationen angepasst.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE):

- Faires Jugendhaus
- Faire Ferien
- Handyaktion NRW
- Climate Action Day
- Klimawandeldich

¹⁹ Vgl. Landesjugendring NRW, „Mit Hand und Fuss für unsere Zukunft: Jugendverbände in NRW kämpfen für ein generationengerechtes Klima,“ 1.

Kommunikation/ Vernetzung:

- ÖKT/ DEKT
- BNE-Festival/ Nachhaltigkeitstage
- Messen (z.B. Fair Friends)
- Beteiligung an Aktionen, Formaten und Projekten in Kirchengemeinden (z.B. Jugendgottesdienste, Diskussionsrunden...)

(Verbands-)politik gestalten:

- Beteiligungsinstrumente nutzen und entwickeln (bspw. Beirat Klimaschutz.NRW, TEAM Nachhaltigkeit)
- Landesjugendringe (NRW, RLP)
- Inklusion (z.B. Öffnung)
- Beratung
- Finanzierung

Wirtschaft

- Projekte mit der GEPA
- Projekte mit Fair Trade Deutschland
- Projekte mit der Fairen Kohle GmbH

Die Evangelische Jugend in NRW ist jedoch nicht nur mit Blick auf aktuelle Projekte gut für kommende Entwicklungen und Prozesse gerüstet. Sie verfügt auch über eine lange Tradition und ein langes Engagement in der Entwicklungspolitischen und Friedenspolitischen Arbeit. So gehört die Evangelische Jugend zu den Gründungsmitgliedern der "GEPA – The Fair Trade Company" oder von "FairTrade Deutschland", vormals TransFair. Die Evangelische Jugend hat sich aus der Überzeugung an der Gründung dieser beiden Unternehmen beteiligt, dass Strukturen verändert und aufgebrochen werden müssten, wenn sich diese Welt verändern soll. Neben der grundlegenden Kritik am herrschenden Wirtschaftssystem musste auch klar gesehen werden, dass jeder Tag des Wartens auf die gute und gerechte Welt, die Armut und die Abhängigkeit von Menschen in den Ländern des Globalen Südens verhärtet. Die Aktivitäten der Fair-Handels-Organisationen erreichen zumindest einen Teil der Menschen direkt und können für Linderung sorgen und Vorbild für einen gerechten Welthandel sein. In dieser Zeit haben sich auch viele Weltländer und Aktionsgruppen gebildet, die z. T. noch bis heute bestehen. Inzwischen ist sehr viel passiert und der Gedanke des Fairen Handels wurde um ökologische Aspekte erweitert und findet sich selbstverständlich auch in den Regalen vieler Discounter und über den Lebensmittelbereich hinaus wieder. War es zu Beginn der Fair Handels-Bewegung noch verpönt, Produkte als nachhaltig & fair anzupreisen, gehören heute Informationen über Herkunft, Anbau- und Verarbeitungsmethoden oder zum Klimabeitrag des Produktes zum guten Ton. Die Evangelische Jugend engagierte sich aber auch immer wieder in unterschiedlichen Kampagnen und Aktionen, wie bspw. Erlassjahr 2000, bei Südwind, der Kampagne für Saubere Kleidung und nicht zuletzt auch Kooperationen, wie bspw. mit

dem Eine Welt Netz NRW oder Germanwatch. Das bundesweite Engagement der Evangelischen Jugend wurde oft im Schulterschluss mit dem Bund der Katholischen Jugend in Deutschland (BDKJ) betrieben. Ein gemeinsamer Ausschuss war für die Beratung, Planung und Koordination der Projekte und Aktivitäten verantwortlich. So entwickelten sich belastbare Strukturen und Netzwerke, wie bspw. die AG der Eine Welt Gruppen im Bistum Münster und der Landeskirche von Westfalen oder die Periodika "Welt & Handel". Viele Projekte waren am Ende nur temporär organisiert und setzten oft ein hohes Fachwissen heraus. Auf diese Weise konnten Vorhaben und Beteiligungen regelmäßig überprüft, verändert oder aufgegeben werden. Aus dieser Zusammenarbeit entstanden auch heute fachlich anerkannte Konzepte, wie bspw. das Theoriemodell "Globales Lernen", welches mit wesentlichen Beiträgen von Anette Scheunenpflug für die fachliche Debatte aufgeschlossen wurde. Innerhalb der Jugendverbandsarbeit entwickelte sich bei den ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen eine Haltung zu gesellschaftlichen Themen und Entwicklungen, die von einem den Menschen liebenden Zugang geprägt war. Die bedingungslose Ablehnung des Krieges als Ausfluss eines friedensethischen Diskurses soll hier nur stellvertretend genannt werden. Mitarbeitende haben heute die Aufgabe, dieses Material zu sichten und eigene Positionen in einer sich stark verändernden Welt zu finden. Das Engagement der Evangelischen Jugend in der Vergangenheit kann dafür inspirieren oder Anknüpfungspunkte liefern, wie die Botschaft des Konziliar-Prozesses: "Frieden – Gerechtigkeit – Bewahrung der Schöpfung" heute kommuniziert werden kann.

Tiefe Einblicke in die Geschichte der entwicklungspolitischen Arbeit von aej (bund) & BDKJ Deutschlands finden sich hier: https://www.researchgate.net/publication/313851205_Die_Geschichte_der_entwicklungsbezogenen_Bildungsarbeit_bei_aej_und_BDKJ

Bibliography

- “„Geliehen Ist Der Stern, Auf Dem Wir Leben“: Die Agenda 2030 Als Herausforderung Für Die Kirchen.” EKD-Texte 130. Ein Impulspapier der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung, September 2018.
www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/ekd_texte_130_2018.pdf.
- “Mit Hand Und Fuss Für Unsere Zukunft:Jugendverbände in NRW Kämpfen Für Ein Generationengerechtes Klima: Klimapolitische Positionierung Des Landesjugendrings NRW.” Beschluss der Vollversammlung, November 16, 2019.
- “„Wandelbar – Die Evangelische Jugend Auf Dem Weg Zur Sozial-Ökologischen Transformation“: Beschluss 1/2019.” Plön, November 2019.
- Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production gGmbH. “Der Handabdruck:: Ein Komplementäres Maß Positiver Nachhaltigkeitswirkung Von Produkten.” Accessed July 1, 2020. <http://handabdruck.org/>.
- Leer-Helgesen, Arnhild. “Rethinking Diakonia and Transforming Our World.” *The Ecumenical Review* 70, no. 1 (2018): 147–62. <https://doi.org/10.1111/erev.12336>.
- United Nations. “Sustainable Development Goals.” Accessed July 1, 2020. <https://sustainabledevelopment.un.org/sdgs>.